

## Zum Tod Meinrad Schütters

Mit Meinrad Schütter starb ein Musiker, der den Kreis, in dem er wirkte zutiefst ansprach, sowohl im Einvernehmen wie in vollem Widerspruch. Er tat dies mit dem Herzen, einem wachen Geist und der Erregung des künstlerischen Menschen, dem die persönliche Äusserung in Wort und Musik Notwendigkeit war.

Meinrad Schütter: in Hut und Mantel mit Zeitung und Taschenpartitur, in der Hand die glimmende Zigarette -, so zu treffen auf Bahnhöfen, an Haltestellen, in Konzertsälen, - ein ständig Aufbrechender, der getrieben war von der Neugier eines nimmermüden Geistes und einer unstillbaren Lust am Neuen.

Die Freunde schätzten an ihm die Kunst des Erzählens, den geistreichen Aphoristiker, das philosophierende Gespräch, das geprägt war von warmer Menschlichkeit, zündendem Humor wie ironischer Distanz. Innere Unabhängigkeit und Weltoffenheit machten ihn zum stillen Weltbürger.

Seine nahezu das ganze 20. Jahrhundert umspannende Lebensgeschichte ist zugleich Zeit- und Musikgeschichte, seine musikalische Hinterlassenschaft gross.

Mit der konzertanten Uraufführung seiner Oper „Medea“ am 1. und 2. November in Basel, sowie am 20. Dezember in Chur, ging für Meinrad Schütter ein grosser Wunsch in Erfüllung. Sie wurde zugleich zu seinem Abschied von der Öffentlichkeit.

Ute Stoecklin: Präsidentin der Meinrad Schütter Gesellschaft